

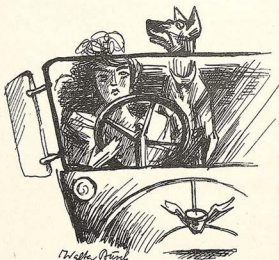
A T T O - N U M M E R

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1929 / NR. 16

FRAUEN





Statt einer Originalzeichnung

VON HANS KAFKA

Ich kann den Bleistift leider zu nichts andern verwenden als zum Schreiben. Das selbstgelebte Bild also, das ich festhalten will, sieht so aus:

Bis zum Berggipfel geht die Straße; man kann es weniger als ein Gehen bezeichnen, denn als ein Sich-Hinan-Räumen in abenteuerlichen Windungen. Die ersten Menschen, die sich um den noch unbeflegenen Berg bemühen und deren erste Fußstapfen sich inzwischen zur komfortablen Autostraße ausgewaschen haben, wollen sich wohl lieber krumm und bequem, als gerade und schwer machen. Nach ihnen war der Berg dann nicht mehr jungfräulich.

Ueber die Straße rast eine staubbedeckte Limousine, sie will unbedingt und um jeden Preis der Erde oben am Gipfel sein, bevor die Sonne, die sich eben die Farben für den herrlichsten Abend auslegt, verschwunden ist. Dieser Wille ist keineswegs vernünftig. Von jeder Straßenwindung aus läßt sich das mit der Sonne ebenso betrachten. Weiß Gott, warum sie es von oben haben will. Eigentlich will sie es gar nicht, sondern der Fahrer, der auf ihr hocht und seine Beine in ihren Nacken stemmt. Beinahe Unmögliches verlangt er von ihr, auf so krummer und dabei doch so beschwerlich ansteigender Straße. Sie und da zuckt sie geradezu auf, ächzend in allen Achsen und vor Anstrengung stotternd. Das ist dem Fahrer ziemlich egal; sie will nicht, aber sie muß. Dafür entschädigt er sie zu anderen Zeiten mit Härte. Spricht er etwa: „Meine Limousine“, so klingt dies wirklich wie ein romantischer Frauennamen, wahrhaftig wie ein Sprechfehler, der eigentlich Melusine heißen sollte. (Das müßte alles in der Zeichnung ausgedrückt sein.)

Der Fahrer hat das Tempo eingestellt, mit dem, menschlicher Berechnung zufolge, seine Melusine oben am Berggipfel noch zurecht kommen müßte. Indem er so ihr alle Sorgen überläßt, sieht er ein bißchen in die Natur hinein. Dahin stehen auf den Wiesen und freisen und verdauern deren Gras zur gleichen Zeit. Ob sie infolge ihrer innigen Beziehung den Gras- und Heubrot noch begaubernder finden, als der bloß vorbeifahrende Mensch? Für den ersieht allerdings noch der mit den beiden eben genannten zusammengeknüpfte Duft der Nadeln, der auf die menschliche Seele allein schon wie ein

neuvererregendes Bad wirkt, während er den Dörsen beileibe nicht zu interessieren vermag. Sollte doch der Mensch ein höheres und mystischeres Wesen sein? Nein, wahrscheinlich nicht. Wahrscheinlich sind solche Wirkungen, wie die der Nadeln doch rein physiologisch erklärbar. Auch die Wirkung der grünen Farbe überhaupt: man hat bereits erakt erforscht, warum sie den Augen und damit zugleich dem inneren Menschen wohl tut. Der Fahrer weiß das, er hat sich zwecks noch stärkerer Wirkung, eine grüne Brille aufgesetzt. Durch sie sieht er in die Natur hinein. Eigentlich müßte ja jetzt alles, was er sieht, infolge der physiologisch erakt erklärten Wirkung des Grüns seiner Seele wohl tun. Aber ganz so einfach ist das nicht. Eben denkt er darüber nach, daß bei der Wohltat, die er empfindet, doch das Verunsichern „Natur“ mystisch mitspielt: durch dieselbe grüne Brille besehen, übte etwa die Laurentienstraße bei weitem nicht dieselbe Wirkung aus. (Das müßte auch in der Zeichnung ausgedrückt sein.)

Der also gedankensüchtige Fahrer übersteht fast die nächste krumme Kurve seiner Straße. Hinter ihm im Wagen sitzt übrigens noch einer (er sieht mir ähnlich); der ist weiß vor Entsetzen. Er beobachtet während der ganzen Fahrt, wie eine riesige Hummel am Hals des ahnungslosen Fahrers sitzt, gerade auf einer wichtigen Ader. Er wagt nicht, sie zu verschonen, er fürchtet sich, sie könnte dann erst recht sterben, wemöglich gerade beim Passieren einer Straßenkreuzung, an der der Stich zugleich der Sturz des ganzen Autos wäre.

Bei diesem Momentbild, aufgenommen durch die Augen des entsetzten Fahrgastes, will ich es bewenden lassen. Ob es komisch wirkt, tragikomisch oder tragisch — das kommt auf den an, der es sich ansieht. Jedenfalls, die krumme Straße, das sinnlose Ziel, der Zwang auf eine gedulbte Maschine, ihrerseits mit übermenschlicher Kraft einen Berg unterzuwingen, die Vertorenheit in Landschaft und Gedanken (und zwar eines Menschen, der lieber aufpassen sollte, wie und wohin er fährt), und vor allem die Hummel am Hals des Ahnungslosen, die vielleicht sterben wird, vielleicht auch nicht — das ganze Bild wird nicht nur mir, sondern auch allen andern sehr bekannt vorkommen. Eventuell kann auch unter der ganzen Originalzeichnung „Das Leben“ stehen.

AUTO! – AUTO!

VON GINA KESTEN

Etienne besaß außer seinem Namen und dem Anblick seiner Vaterstadt Weisfel nichts auf der Welt als seinen Beruf. Er war Stadtreisender. Seine Herkunft blieb ewig ungeklärt. In durchaus ungewöhnlicher Eintracht einigten sich die zahlreichen in Betracht kommenden Herren, das Verdienst an der Faktur Etiennes strikt abzulehnen. Solcher erschreckende Mangel an Verantwortungsgesühl charakterisiert dieses ganze Jahrhundert.

Jeder Mann hat die Frau, die er verdient. Es wird also niemand wundern, daß Etiennes Mama, das aller etwaigen Muttergefühle, für ihr eigenes Fabrikat aufzukommen abschante und das Baby dem Schutze der mütterlichen Nacht und einem hölzernen Treppenaufgang überließ.

Etienne wuchs im Waisenhaus hoch, in seiner beschriebenen Art. Mit 16 Jahren hatte er die Größe eines elfsäbigen Kindes, mit 25 war er 1,50 Meter groß. Auf diesem garten Körper saß ein Moangelegeßiß. Hätte Etienne eine Generalreuejammung seiner eventuellen Väter einbucufen können, er hätte ohne weiteres in ausfallendem Cobnegesüßel seinen geliebten Papa in jenem Ginesien erkannt, der vor etwa einem Vierteljahrhundert Etiennes Mama zu dem Besiß eines (unachten) Preikolliers verholsten hatte.

Etienne, jung, fast tugendhaft, ohne nennenswertes Eintommen, anspruchsvoll und gesundhäßlich, vermochte in der unaussottbaren Hoffensfähigkeit aller Kreatur nicht, den

Bedenken an Liebe auszuretten. Er war ein Träumler. Er litt. Er wäre nie glücklich geworden, aber sein Leben wäre still und einfach verlaufen, das Leben eines Stadtreisenden für Schreibisachen und Galanteriewaren in Weisfel.

Da giß der „Soir“, das Organ der belgisch-liberalen Partei, in Etiennes Schicksal. Etienne las unter der Rubrik „Vermischtes“: „Auto! Auto! Blondine, 18 Jahre, sucht Freundschaft in modernem Sinn mit nur Herrenfahrer. Besißer belgischer Automarken

erhalten den Vorzug. Antwort an die Redaktion unter „Aline.“

Etienne las die Annonce und erkannte: Schicksal! Aber Etienne ging nicht auf gemeinen Betrug aus, dachte nicht, Aline zu täuschen, wollte nur träumen, lächelnd, im Traum lächelnd denken, er wäre glücklich.

Um des Traumes, um der Fiktion willen, unschuldvollen Herzens, finklich rein, ging der Jüngling auf den Vorplatz Alinens, sich zu treffen, ein Ort: Bahnhofsplatz. Kennzeichen: rotes Buch und rote Nelke in Händen Alinens. Neben dem Zeitungstisch stand, da Etienne im Sonntagsgang herantastete, ein junges Mädchen, rote Nelke im Arm, rotes Buch in der Hand.

Und sie war schön: Lange, seidige Wimpern, pfirsichfarbiger Schmelz der Wangen, dunkler, glühender Blick, erhebenhafte Gestalt, Welt, sie war schön. Etienne glaubte, die 37. Fortsetzung des Zeitungsrromans des „Soir“ zu lesen. Dort sahen die jungen Mädchen genau so aus.

Etienne, ein wenig äußerer Defekte sich bewußt, kein Autobesißer, nicht einmal ausländischer Marke, stand und dachte zitternd, daß er nur um der Vervollkommnung seiner Illusionen da sei. Denn er hatte beschlossen, das blonde Wunder zu sehen, nach Hause zurückzugehen und Alinen zu schreiben, bei einem Unfall sei (leider) sein Wagen zertrümmert, er selber zerbrochen, und also sei es ihm unmöglich, Alinen jemals zu sehen.

Dame am Volant

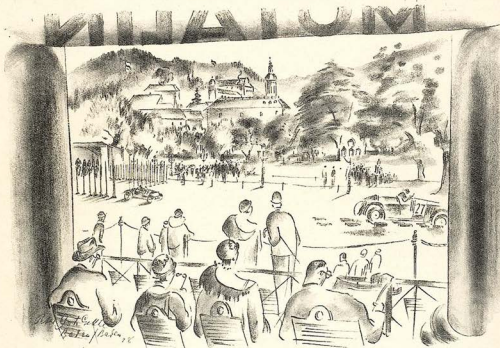
Sie fährt in einer weißen Wolke läßig an mir vorbei mit gekraustem Lippen, und ihre Wangen, ihre Augen glüh'n. Sanft beb't die Brust auf ihren straffen Rippen.

Der schlanke Wagen ist fast himbeerrot, und silbern glänzt ein Panzer auf dem Kühler. Sie lenkt, wo man sie sieht. Sie ist Despot, und meine Nerven brennen immer schwüler.

Denn man ersieht Gefahren, Raffinement, und will betört in Illusionen schweben... Etes sieht die Frau im Leben am Volant und führt uns aufwärts oder auch daneben.

Herbert Strutz

Übersetzung S. 253.



Auto-Geschicklichkeitserennen in Baden-Baden

P. H. Gelfe



30 Euller

Die Zeit fährt Auto

Von Erich Kästner

Die Zeit fährt Auto. Das Tempo wächst.
Im Hül saust alles vorbei.
Der Asphalt raucht. Die Stadt ist verheert.
Die Zeit fährt Auto. Das Tempo wächst.
Estrasse frei!

Die Zeit rast lächelnd den Globus entlang.
Vor unseren Augen dreht's.
Die Zeit gibt Gas und hoßt am Volant
und schaltet immer noch einen Gang.
Weiter geht's!

Die Zeit fährt Auto. Das Beschoorn schreit.
Wer da an früher denkt...
Die Zeit fährt Auto. Wie schnell? Wie weit?
Wir haben Eile. Die Zeit hat Zeit.
Und wer lenkt?

Nun stand er, schauernd im Anblick von Echönheit.

Aline schauerte nicht bei seinem Anblick. Sie blinnte ihn gar nicht an. Sie sah nur, suchte mit ihren Augen nur, spähte und schaute nur: Autos! Autos!

Nächst ist Schicksal. Alles ist Schicksal. Ein Herr, ein unbedeutender Mensch, ein schlechter Mensch, nämlich ein Fußgänger, einkn und dumm, stieß, ein Verkehrsgestaltungswort war nicht in der Nähe, stieß die harte Aline so unanft, daß diese staunelte und — gefallen wäre, hätte nicht, erschrocken herbeipringend, Etienne (von hinten) sie unklammernd gehalten.

Aline, ein Weib, fühlte, sah um ihren Büxen geschmeigt zwei Arme, die durch Fern und Befeldung sich als Arme eines Mannes auswiesen, Aline verbarcte in schräger Stellung.

Doch da sie sich erholte und den Kavalier ins Auge faßte, ging sie, schnippisch grüßend, rasch davon.

Etienne, aller Vorzüge der Jugend ver-gessend, ging er nach, holte sie ein.

Aline, ein Kind ihrer Zeit, in ehbeberischer Verbindung gezogen, unmerklich gleich ihrem Urspung, unidizipliniert aufgewachsen, ohne jede Kenntnis der läuternden Wirkung ehlicher Arbeit, Aline entschloß sich mit 17 Jahren, schön herangeblüht, ihre Unschuld an den Neißbitternden abzugeben. Amerikanische Einflüsse brachten sie auf den Weg der Zeitungs-an-nonce.

Da sie unerfahren war, glaubte sie seinen hemmungslosen Lügen. Da er annehmend höflich war, kalkulierte sie, müsse er aus-nehmend reich sein.

Es trafen sich mehrmals. Cesparniffe eines Jahres gingen in Parfum und Eiden-strümpfen auf. Aber Aline kaprizierte sich, erst nach einer großen Autotour in Etiennes Wagen die Seine zu werden.

Etienne beschloß, den Beruf zu wechseln und Chauffeur zu werden. Er war im Krieg Fahrer gewesen. Er fand keine Stellung. Er war zu höflich und sah zu unansehnlich aus.

Wieder mißachte sich, nun schon gewohnt, Schicksal zu sein, der „Soir“, das Organ der be-läufig-liberalen Partei, in die Angelegen-heit Etiennes. Der Jüngling las mit wachsender Hoffnung von dem neuen juristi-schen Problem der „Autoleihe“.

Es mehrten sich Fälle, da Individuen sich herumstehender Autos bemächtigten, um die Wagen zur Erledigung ihrer — wahr-scheinlich meist zweideutigen Geschäfte zu benutzen und später die hilflosen Autos auf der Straße wieder stehen zu lassen. Da kein Diebstahl vorlag, kein Gefech zur Aburteilung zulange, blieben die „Entleihen“ straflos.

Etienne las und erkannte, alles sei ge-wohnen. Der Rest war einfach.

Er mußte nur in einer der vielen Tavernen die Cellisfahrer unter den Stammgästen be-obachten, die Zeit ihres gewohnten Aufent-haltes in der Bar erkunden und von dem Ausdauerndsten das Auto leihen. Während der tapferer Weintrinker sich still selig be-freite, würde er, Etienne, im Auto in die Celigkeit fahren. Epäter stellte er einfach das Auto irgendwo unter.

Etienne begann. Er bestellte Aline und wartete. Und wartete.

Aline, ein Mädchen voller Einfälle, kam auf den Einfall, Etienne warten zu lassen. Sie kam eine Stunde zu spät, lächelnd, reizend wie je, in heiterer Erwartung aufs Auto.

Aline, ihrer Wirkung gewiß, wunderte sich nicht über Etiennes Blässe, seine kummervollen Bemerkungen über ihre Verspätung und die ängstliche Haß, mit der er sie in den Wagen drängte.

Sie betrachtete, indes der Wagen fuhr, mit Vergnügen den schönen blauen und roten Lack.

Um dieselbe Zeit verließ der Porzellan-fabrikant Houzé die Taverne zum Gebrateten Katalan, suchte sein Auto, fand es nicht.

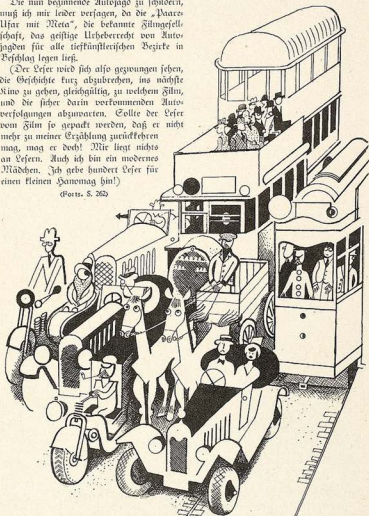
Ein Zeitungsjunge wies ihm die Richtung, die ein Wagen seiner Farbe, blau und rot lackiert, vor kurzem genommen.

Houzé ging in die Taverne, telephonierte der Polizei, sprang in das Auto eines Freundes, eröfnete die Verfolgung.

Die nun beginnende Autojagd zu schildern, muß ich mir leider versagen, da die „Paars-Ufar mit Meta“, die bekannte Zügelge-sellschaft, das geistliche Urbeberrecht von Auto-jagden für alle tiefstinklichen Bezirke in Ver-schlag legen ließ.

Der Leser wies sich also gezwungen sehen, die Geschichte kurz abzubrechen, ins nächste Kino zu gehen, gleichgültig, zu welchem Film, und die sicher darin verkommenden Auto-verfolgungen abzuwarten. Sollte der Leser vom Film so gepackt werden, daß er nicht mehr zu meiner Erzählung zurückkehren mag, mag er doch! Mir liegt nichts an Lesern. Auch ich bin ein modernes Mädchen. Ich gebe hundert Lesern für einen kleinen Panomag hin!

(Fortz. S. 262)



Entleihen an der Straßenkreuzung

Karl Holz



In der Kurve
 „Warum so ängstlich, lieber Freund, ich denke, Sie lieben mich bis über den Tod hinaus?“
 „Gewiß doch, aber nicht über meinen eigenen.“

Interview mit einem Aulo

„Wo
 sind Sie geboren, gnädigste Limousine?“
 begann ich gewandt.
 Aber oh,
 da hatt' ich mich schon in die Suppe gespußt!
 „Geboren?“ sprach sie verkürrt
 und mit hochstäufiger Miene,
 „Sie halten mich wohl für ein Massenprodukt
 vom laufenden Band?“

Rein!
 Mich schuf ganz allein
 ein bedeutender Meister!“



Walter Busch Das verbannte Auspuffrohr

„Aardon!“ sagt' ich, „Wer?
 Wie heißt er?“

„Das weiß man nicht mehr!
 Ich bin zwar vornehmer,
 doch diskreter Geburt!“

„Wie
 verbauchten Sie Ihre Kindheit?“

„Echon als Karosserie
 war ich eine Verführtheit!
 Die Linien, Achsen, der Bau, jede Niete
 und Schraube vollkommen!
 Doch wollte man, daß ich bald unter
 die „Haube“ soll' kommen,
 d'rum wurd' ich in wenigen Wochen montiert
 und ... lackiert!!“

Ach,
 mir wurd' schwach!
 Mein erster Besitzer war
 ein Barbar —“

Ich unterbrech:
 „Schwamm drüber!
 Geh'n wie lieber auf Vergnügliches über:
 Wie stand's mit dem Lieben?
 dem coent?
 Kein Motor-Malheur?“

Sie erwiderte leise:
 „Das Leben ist schwierig,
 solange man jung —
 Mit manchem Chauffeur
 passierte zuweilen ein kleiner Seitenstreif —
 aber glücklicherweise
 ist alles immer ohne Folgen geblieben...“

„Da gratulier' ich!
 Nur noch eine Bitte, Gnäd' ge! Wie alle tragen
 im Herzen so etwas wie ein Ideal —
 darf man fragen,
 wovon eines Sie als das Ihre aufstellten?“

Jetzt erhellten
 sich ihr Scheinwerfer plötzlich phänomenal,
 und zwei Huppen gellten:
 „Ich möchte einmal
 Nacktenauten mit Flügeln am Rade werden
 und jeden Kerkod zwischen Himmel und Erden
 schlagen...!!“

So!!!
 Sie ließ begeistert den Auspuff pfauchen,
 riechen und rauchen,
 daß ich entschlo — — —

A. De Nora



Instruktion

„Wie sollst du denn mal wissen, wen du hinfahren willst, wenn du nicht mal die Automarken auseinander kennst!“

Eu Ro Pa

VON JO HANS ROSLER

Und wiederum geschah es, daß es Zeus, den Göttervater, nach einem jungen Menschenkind gelüftete. Und siehe, da fiel sein gottväterlicher Blick auf Eu Ro Pa.

Das kaum siebzehnjährige Mädchen mit seinem ovalen Gesichtchen, mit den mandelförmig geschnittenen Augen, mit dem kleinen Mund, nicht größer als eine reife Kirsche, saß auf einer Bank. Mitten im Park. Und kein Mensch war in der Nähe.

Zeus überlegte. — Da er nicht hoffen durfte, den unschuldigen Sinn der Jungfrau mit seinen immerhin etwas betannenen und alten Redensarten zu betören, sann der verschlagene Gott auf eine neue List.

Und er verwandelte sich. Nicht etwa wieder in einen Stier. Denn welches Mädchen geht heute noch mit einem, der Stier ist. Sondern der Zeit folgend, verwandelte sich Zeus in einen roten 15/50 PS überkomprimierten Bugatti.

„Was ist das für ein schnittiger Wagen“, bemerkte plötzlich Eu Ro Pa

den verwandelten Vater Zeus, „sicher ein Ausländer. Dem er wohl gehören mag?“

„Sie ging näher. Kein Mensch war zu sehen.“

„Wundervoll weich muß es sich darin sitzen“, fuhr Eu Ro Pa über die kühlen, rotledernen Polster, wobei Zeus ein wohliger Schauer überlief, „ob ich es einmal versuche? Nur ein ganz klein wenig versuche?“

Und schon saß sie am Steuer. Nahte an den silbernen Teilen des Schalbrettes. Nüttelte ein wenig am Hebel. Ob es etwas Gas. Nur ein ganz klein wenig. Da fuhr auch schon der Wagen.

Immer schneller und immer schneller. Flog über Landstraßen, durch Dörfer, durch Städte. Eu Ro Pa saß da mit roten Wangen, froh der fliegenden Fahrt. Zeus trug seine Beute. Weitab von den Menschen. Wie er feinselig die junge Europa getragen hatte. Bald würde das Glück, die Erfüllung kommen. Plötzlich blieb der Wagen stehen. Auf einer verlassenem Waldwiese.

„Nanu? Eine Panne?“, stieg Europa aus den Sitzen. Aber kaum hatte sie den Boden betreten, war der Wagen verschwunden.

Ein besserer, älterer Herr stand vor ihr.

„Gehten, Zeus“, stellte er sich vor.

„Sehr angenehm“, reichte ihm Europa die Hand, „haben Sie nicht meinen roten Wagen gesehen?“

Da erzählte ihr Zeus von seiner Verwandlung, von der tollen Fahrt und von seiner Liebe und Sehnsucht zu ihr.

„Weine nicht, Mädchen, und sei nicht traurig“, schloß er zärtlich werbend seine Beichte, „alle tausend Jahre liebt ein Gott, und du bist auserwählt.“

Aber da kam er bei Europa an die falsche Adresse.

„Sie sind wohl als Kind zu heiß gebadet worden, alter Herr? Ich bin jo an und für sich nicht gegen die Liebe. Ob Gott oder Kaufmann bleibt sich letzten Endes gleich. Aber kommen Sie mir nicht mit solchem Junit von wegen tausend Jahre und Ehre. Sagen Sie kurz und bündig, was Sie wollen, wann Sie wollen und wo Sie wollen.“

Kurt Werth



Wunderwerke der Technik

„In welchem Kilometer-Tempo soll ich nun Caruso singen lassen?“



Das meine Taufführer macht ein solches Gebot

Das Kind betrachten. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

Da wachte die Da mit „Hörst“ die
 beiden wohl ein Gebot? Die sah wohl nicht
 ein solches Gebot? Bisher die sah kein
 ein, wegen für die tief. Darunter hat die
 junge Mabel nur leuchtende Augen, die nur
 einen in allen Knäuten der tiefen Augen zu
 sehen? „Schon ein meine Zeit.“ Sie habe
 gerade ihre erste Taufführung zwei ständige
 Taufführer empfunden. Die beiden sind
 „Gemein“!

Die wachte zwar die Erde nicht mehr.
 Die ging in weg und verstand die in
 ein Gebot. In die erhellte Mabel in
 Mabel ein ihre erste Taufführung empfinden,
 und wurde von der ersten Mabel mit dem
 Taufführer empfangen.

Hundert

Die Zeit ist ein Gebot
 in dem Leben. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

Nun selbst ich den Zeit
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

Die kommt aus tiefen Mabel
 die Herr geht.
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

Das ist ein Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

Geb - rot - gelb - grün
Die kleine Röschen eine gelbes Gebot
 Von Karl Knecht

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

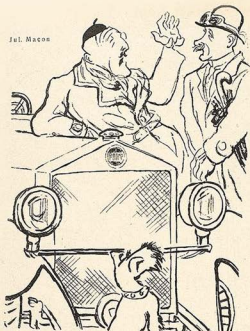
„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

„Gebot“ in der Welt ist Gebot
 ein Gebot. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte. „Hörst du wohl?“
 laute in Worte.

Was ist ein Kraftfahrzeug?

Ein Kraftfahrzeug ist ein Fahrzeug
 das durch die Kraft eines Motors
 angetrieben wird. Es ist ein
 Fahrzeug, das durch die Kraft
 eines Motors angetrieben wird.
 Ein Kraftfahrzeug ist ein Fahrzeug
 das durch die Kraft eines Motors
 angetrieben wird. Es ist ein
 Fahrzeug, das durch die Kraft
 eines Motors angetrieben wird.



Kummer

„Gehen Sie, das allein verdient mir'n bißchen der Autofahren:
Wenn ich erst mal richtig losbrausen möchte, stehe ich schon
wieder vor 'nem Meer!“

Auto k. o.

I.

Tief unten in den Häuserfluchten brodelte und kochte es. Das Maschinengewehrfeuer der Pfahlschütze zerlegte die Straßendecke, Schipperkolonnen fraßen sich in die lehmige Erde, Schneidegebläse schossen halbmeterlange Flammen; dazwischen trachten die Dampfmaschinen, an deren Flanken brackiger Schweiß niedertroff. Es roch süßlich und stehend nach Leuchtgas, nach Benzin, verbranntem Gummi, nach Erde, Staub, Holz und Mensch. Mittags stieg aus tausend Kochtöpfen und Blechschüsseln warmer Dunst von Kraut, Bohnen- suppe und Kartoffeln in die Höhe; die Arbeiter aßen; der eine bedächtig, der andere in Hast, um noch ein paar Minuten zu schlafen, die Jacke über den Kopf gebreitet, der Sonne wegen.

Oben im siebenundzwanzigsten Stock merkte man kaum etwas davon. Vier Herren saßen dort in tiefen Klubsejeln, ein fünfter stand am Fenster.

„Ich sagte Ihnen schon, wir gehen auf keine Bedingung ein.“

„Auch nicht, wenn unser Automobilkonzern das Angebot auf zwanzig Millionen erhöht?“

„Nein, auch dann nicht. Wir bauen weiter.“

Und er öffnete das Fenster, daß man den verworrenen Lärm aus der Tiefe hören konnte. Die vier Herren entfernten sich, kalt und feindselig.

II.

Schon am nächsten Tage setzte der Kampf ein. Die Führer des Autoteufels wußten: die neue Erfindung bedeutete eine Umwälzung des gesamten Verkehrswezens, zum mindesten des Verkehrs innerhalb der Städte — die Existenz der Autoindustrie war aufs schwerste bedroht.

BAYERISCHE MOTOREN WERKE A.G. MÜNCHEN 13

Da durfte kein Mittel unversucht bleiben. In den Zeitungen bewiesen Techniker die Unmöglichkeit, jemals die geplanten Eisenbahnen „rollenden Straßen“ zu bauen und reibungslos in Betrieb zu halten. Architekten fürchteten für die Festigkeit der Brände, die zu großen Erschütterungen ausgesetzt wären. Tiefbaufachleute hielten die Kanalisation für gefährdet, Kräfte protestierten im Namen der Alten und Kranken, Diener im Namen der Menschheit, der Verband der Tagelohnarbeiter im Namen seiner Mitglieder, die betteln und der Fürsorge zur Last fallen würden. Doch dabei blieb es nicht.

In einer Nacht barsten an mehreren Stellen der kilometerlangen Ausfachungen die Rohre der Hauptwasserleitung, am Morgen stand alles unter Wasser. Die Arbeit von Wochen war vernichtet, die Maschinen verschlammmt, teilweise unbrauchbar gemacht. Durch Unterspülung gerieten verschiedene Häuser in Einsturzgefahr und mußten geräumt werden. Es regnete Klagen und Proteste. Vierzehn Tage darauf verunglückten zwölf Arbeiter durch Verhängnis, das einem schadhafsten Rohr entsprang und an der Flamme eines Schneidbrenners sich entzündete. Am Tage der Beerdigung dieser zwölf fierte die gesamte Belegschaft. Als eine Woche später sieben Mann beim Brand des Motorenwerkes in Flammen und Rauch untamen, traten dreitausend Arbeiter in den Streik. Durch Zahlung einer Gefahrentulage gewann man sie wieder.

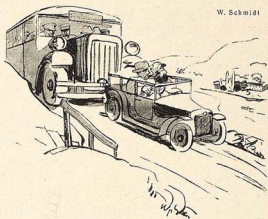
Eisenweg wusste, daß die Unglücksfälle auf Cabotageakte zurückzuführen waren, aber trotz schärfster Bewachung gelang es niemals, einen Täter zu fassen. Es war ein fortwährender nervenaufreibender Kampf im Dunkeln, mit einem Gegner, der kein Mittel verschmähte. Dazu gab es finanzielle Schwierigkeiten; eine Bankgruppe trat von den Unternehmern zurück. Sie war, wie man später erfuhr, von den mächtigen Dankensconjointen aufgekauft worden, das den Automobiltrust beherrschte. Gleichzeitig erwarteten die Gegner durch Erzhändler ein großes Aktienpaket der „Eisenweg-Kollstrafen-A.G.“ und ver-

schleuderten es; Eisenweg-Aktien waren für ein Butterbrot zu haben. Es gab flüchtige Aktionärsveranstaltungen.

Erst dann schritt das Werk vorwärts.

III.

Zwei Jahre später als geplant war die Motorisierung der Straßen vollendet; am 26. August wurde das Werk der Desfentlichkeit über-



W. Schmidt

Schnellverkehr

„Fahr langsam, Otto, die hinter uns sollen auch ruhig die schöne Aussicht genießen.“

Auf zur fröhlichen

SCHOKOLADENTAUF!

Es gilt einen Namen zu finden, der treffend sein soll und eine Ware von überragender Güte volkstümlich macht.

Zunächst haben wir diese neue köstliche Schokolade in den Handel gegeben als



100-g-Tafel in hellblauem Etikett 60 Pf

An alle Mauxion-Freunde richten wir nun die

PREISFRAGE:

Welchen besonderen Namen soll diese Schokolade erhalten?

Wir wollen jedem, der sich an der Namenstafel beteiligen will, kostenlos eine Originaltafel als Geschmacksprobe schicken. (Mitteilung der genauen Anschrift unter Angabe des in der Zeitung bis 30. April erhalten.) Unter dem Eindruck des Wohlgeschmacks sollen dann die guten Ideen kommen und ein jeder wird gern Taufpathe stehen.

Alle beachtlichen Vorschläge werden wir auszeichnen, die besten Treffer aber sollen prämiert werden.

Glückliche Patenschaft!

MAUXION

SCHOKOLADENFABRIK

SAALFELD A. D. SAALE



geben. Nach der kurzen Eröffnungsfeier im Hauptwerk 1 traten die Gäste aus dem niedrigen Portal ins Freie, punkt zwölf Uhr setzte Eisenberg durch einen Schalterdruck die riesigen Maschinen in Bewegung, und die Straßen begannen zu wandern. Man trat von dem schmalen, unbewegten Straßen, der sich an den Häusern entlangzog, mühsam auf den anschließenden, der mit einer Stundenangebotswindigkeit von fünf Kilometer vorbeiglitte, und wurde sanft davongetragen. Nach der Straßenmitte zu folgte ein zweites, schneller laufendes Band, und ebenso ein drittes, viertes, fünftes. Da die Geschwindigkeit nur um je

fünf Kilometer stieg, konnte man ohne Gefahr von einem zum andern Streifen übersteuern und wurde doch in der Mittellinie mit fünf- und zwanzig Stundenkilometern fortbewegt. Die andere Straßenhälfte schob sich ebenso in entgegengesetzter Richtung vorbei. Einreiche Vorrichtungen ermöglichten den Verkehr an Kreuzungen und Plätzen ohne die geringste Störung und Gefahr. Lasten beförderte man auf dieselbe Weise, nur ein Stochwerk tiefer. Am Nachmittag war die ganze Stadt auf den Beinen, lautlos und sicher glitten die Straßen dahin, von Hunderttausenden mit Lachen und Geschrei erfüllt. Die Unfallstationen feierten; man brauchte sie nicht mehr, zum erstenmal seit vielen Jahren. Wenige Wochen später erfolgte bekanntlich die Umstellung der Fabriken des Autotruffs auf die Herstellung von Kollifast und Zubehörsachen, kurze Zeit darauf die Gründung der „Internationalen Kollifastfabrik A.G.“ (Jugoslav). Eisenberg wurde ihr erster Präsident.

Theo Schardt



Mißverständnis

Autofahrer: „Vorsicht! Können Sie nicht aus dem Weg gehen?“
 Uberschreiber: „Wieso?? Kommen Sie etwa wieder zurück?“

Liebe Jugend!

Müller hatte einen heillosen Respekt vor Autos, denn Müller lebte in Wien. „Ich gehe noch mal durch ein Auto zugrunde!“ pflegte er zu ächzen.

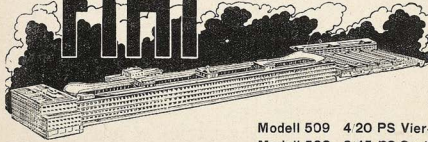
Das geschah auch wirklich. Aber anders als Müller dachte. Uberschreiber wurde er nicht. Doch beim schnellen Umwenden nach den wir—wer—will über den Dremont dahinjagenden Autos gab es plötzlich einen Knacks, und Müller stürzte mit gebrochenem Genick tot zur Erde.

Der Schauspieler Päng hat sich ein Auto gekauft.

„Aber warum mußte es gerade ein Kennauto sein, lieber Päng“, fragte ihn Max Kolbert. „Noch dazu, wo Sie es vermutlich doch nicht bezahlen können.“ — „Eben deshalb mußte es ein Kennauto sein, lieber Max“, erwiderte Päng.

FIAT

Das praktische, hochwertige, rassige u. leistungsfähigste



in seinen Fahreigenschaften verblüffende Fahrzeug für jedermann

- Modell 509 4 20 PS Vier-Zylinder, 2- u. 4-Sitzer
- Modell 520 9 45 PS Sechs-Zylinder, 4 - 5-Sitzer
- Modell 521 10/50 PS Sechs-Zylinder, 5 - 7-Sitzer
- Modell 525 14 70 PS Sechs-Zylinder, 4-5-Sitzer

Der hochwertige deutsche Sechs-Zylinder 7/34 PS

NSU

Deutsche Fiat-Automobil-Verkaufs-A. G., Berlin-Tempelhof, Industries'r. 35-37, Fernspr. G5 Südring 3584-3588
 Niederlassung München: Berg am Laimstr. 31 u. Lenkbadpl. 6, Fernspr. 42921-23, 43497
 Niederlassung Köln: Köln-Niehl, Bremerhauerstrasse, Fernsprecher Norden 74195-56



Autologisches

Die Kuppellei

Georgina beklagt sich, als wieder mal ihr siebenfaches Echo, der Kaffeeklatsch, bei ihr ist, über die neue Zeit, die neuen Sitten, die neue Jugend. Besonders ihre Enkelin, Herrenfahrerin und Befehlsinhaber zahlreicher Siegesplaketten, wird hochgenommen.

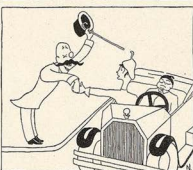
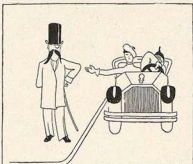
„Und was soll man dazu sagen: neulich hör' ich, wie sie in offener Gesellschaft erzählt, sie sei von Frankfurt bis München gefahren, ohne einmal zu kuppeln...!“
Ebenjaches Echo: „Aber pfui doch!“

Die neue Weltsprache

„Man darf nie so alt werden, daß man die Sprache seiner Kinder nicht mehr versteht!“, belehrte der Philosophiestudent seine Gattin.

„Sie sind gerade bei einer lebhaften Unterhaltung“, sagte sie und führte ihren Mann an die Tür zum Nebenzimmer. „Hör' ihnen mal eine Minute zu!“

Der Professor lauschte. Er hörte: „Lammellen-Kuppelung — 19 120 PS überkomprimiert — Schwingeachse — fugegelagerte Federachsen — hydraulischer Stoßdämpfer —“ und trat zurück. Er war in einer Minute grau geworden.



Irrtum eines Kavaliere

Otto Nückel

Dialogue

„Sie haben mir diesen gebrauchten Wagen verkauft. Erinnern Sie sich, daß Sie behaupteten, er mache glatt seine hundert Kilometer?“

„Ja, — aber Zeit müssen Sie ihm natürlich dazu lassen!“

„Ich habe viertausend Mark. Was für einen Wagen würden Sie mir empfehlen?“
„Unbedingt einen für selbstausend.“

Fluch gegen Schnellfahrer

„Auf einem 5-Stundenkilometer-Trecker sollst du fahren dein Leben lang!“

Benzin im Leben des Kindes

Auf einer Kondener Nennbohn fand kürzlich das erste öffentliche Kinderautorenrennen statt, und zwar für Teilnehmer und Teilnehmerinnen von 3 bis 8 Jahren. Die Miniaturfahrzeug hatten richtige Motoren und erreichten Geschwindigkeiten bis 30 Kilometer. Es gab richtige Starter und Zünder, richtige Preise, Meisterschaftstitel, Wetten und Unfälle. Nicht bekannt ist dagegen, ob bei den Herrn Eltern alles „richtig“ war.

DIE KUNSTZEITSCHRIFT FÜR SIE!



„DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION“

Reich illustrierte Monatshefte für
MALEREI / PLASTIK / ARCHITEKTUR
KUNSTGEWERBE / WOHNUMKUNST
GÄRTEN

Jedes Heft zeigt in 50-70 Abbildungen und Kunstbeilagen die besten Werke zeitgenössischer Künstler und bietet somit einen Überblick über das gesamte heutige Kunstschaffen

Preis des Einzelheftes RM. 3.—
Vierteljahrspreis (3 Hefte) RM. 7.—
Illustrierter Prospekt gratis

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH G. m. b. H.
DARMSTADT N. 76

Häßlicher Zahnbelag

entstellt das schönste Gesicht. Uebel Mundgeruch nicht abweisend. Weiße Zahnfleischflecken werden gründlich beseitigt, oft schon durch einmaliges Waschen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Zur Zahnpaste erhalten demnach einen wunderbaren Zahnbürste, nach an dem Zehnfüßen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit geformtem Vordrucksitz. Bauliche Spielweise in den Zahnrückenräumen als Ursache des lästigen Mundgeruchs werden gründlich beseitigt. Verfügen Sie es zunächst mit einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 RM. Chlorodont-Zahnpaste für Damen 1.25 RM. (speise Weizen), für Herren 1.25 RM. (harte Weizen). Nur echt in dem weiß-grünen Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont“**. An allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

UMFORMUNG DES MENSCHENGESCHLECHTES restlos bei wesentlicher Kiefer-, Atmungs- und Blutdruckregulierung



Sachen erstehen in neuer Auflage

Der große Irrtum der inneren Medizin von Dr. Frz. Reichert-Münden

Preis 3 Mark

Zu haben in den Buchhandlungen oder für RM. 3.30 auch vom Verlag Ullstein von Fachgenossen über den Wert der aufgestellten Theorie. Dr. med. Geriocy, Med. Wochenschr. Oroski Heft 10. 1908: „Der Autor vertritt tatsächlich eine neue Physiologie und Pathologie.“ Dr. W. Wille, Zahnärztliche No. 6 (1925): „Reichert hat die Theorie mancher Autoren entlarvt und erhellert.“ Dr. med. Keller-Herzfeldmann, Leiter des Sanatoriums Cadenrot (Garmisch): „Den Entwurf einer georgischen Anamnese auf den Biologiekammer schiebe ich vollständig.“

G. HIRTH VERLAG A. G. München, Herrnsraße 10

Auto! Auto!

Von Gina Kesten

(Fort. v. S. 253)

Um alles kurz zu machen: Eben da Etienne, schüchtern und mit Aline in einem Wohnzimmer allein, sich mit ihr auf ein Kanapee setzen und ein Paternoster beten wollte, nach dessen Beendigung er von ihr das süße Versprechen ihrer Liebe erwartete, eben da klopfte die Polizei laut und mit unerbittlichen Knöpfen wie Trompeten in ein Flötenjolo.

Aline, ein schönes und junges Mädchen, war als unschuldig befunden.

Während Etienne gefesselt abgeführt wurde,

bot der Porzellanfabrikant Houze auf liebenswürdigste Weise an, sie in seinen Auto, blau und rot lackiert, in die Stadt zurückzufahren. Etienne, ein überführter Autodieb, erhielt zwei Jahre Gefängnis. Gleich nach seiner Entlassung erkundigte er sich in der bekannten Garage von Houze nach Freire.

Aline, nach einigen Jahren erfolgreicher „Kauf“-Bahn, kaufte sich einen Kennwagen, beteiligte sich an einem Autorennen und zerstückelte in zwanzig bis dreißig Stücke.

Der Almetallwert des zerbrochenen Autos deckte gerade ihre Begrüßungskosten.

Houze hat eine neue Geliebte. Sie heißt Blanche und fliegt. Sie trainiert gerade für eine Dyanüberquerung.

Und als sie wagte den Fahrtversuch, Da tat sie einen — gemeinen Sturz Und nahm um elf Uhr — ihr Nachtquartier In einem Zimmer dicht neben mir.

Doch ich beklag, damit er mir helf, Den Hausknecht. — Dieser spukte um groß Vor ihrer Türe voll Verwirre, So daß sie entschließ um Hilfe schrie.

Jah aber eilte zu ihr ans Bett, Damit ich sie vom Gespenst errett, Befühlte den Puls und des Herzens Schlag Und schügte sie bis in den frühen Tag.

Und als der Morgen heraufmarschiert, Da hab' ich das Auto repariert... Sie aber jag mich zum Wagentreitt: „Schuhengel der Nacht, fahr' mit, fahr' mit!“ Beda Hasen

Jos. Oels



Zwei Mutttern sind verlorengegangen

Auto-Abenteuer

Bereinsamt saß ich und wenig froh In einer Speckante in Metzko; Der Bier und der Hausknecht schnarchten schwer, Auf einmal sauste ein Auto dabei!

Drauf kam ein Mädel heereingeschleiert: „Was gibt es zu schnabulieren, Wit?? — Caramba! Geh' er die Beine in Kauf!!“ — Ich rief vor Staunen die Augen auf!

„Beim Teufel! Das wäre für mich ein Schlag! Vor morgen kommst du mir nicht vom Platz!“ Ich schlich mich hinaus in der Dunkelheit Und machte den Wagen — streifbereit!

Warnungstafeln

Im Staate Massachusetts (U.S.A.) sind die Warnungstafeln für Automobilisten (scharfe Kurve, Bahnübergang usw.) mit Inschriften gewürzt wie:

„Haben Sie laienendes Konto bei Ihrem Arzte?“

„Wer nicht lebensmüde ist: langsam fahren!“

„Vollgas nur, wenn Testament gemacht!“

„Friedhof gleich nebenan!“

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbheinen N. 3.

Von dem kleinen Prachtmek, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien neben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 allgemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

G. Firth Verlag N. G. München, Herrnst. 10

Für einen Zuggegenstand gleich den vollen Betrag immer hinzulegen, fällt auch Ihnen schwer. Solche Sachen kaufte man sich am besten „auf Stottern“ wie der Berliner sagt, das heißt, mit einer kleinen Anzahlung, den Rest dann auf längere Zeit verteilt. Allerdings darf durch ein solches System die Ware nicht versteuert werden, sonst hat der Käufer ja keinen Vorteil.

Photographische Apparate, deren Preis gegenüber den Vorkriegspreisen nur die Hälfte kosten (nur möglich durch die große Serienfabrikation), liefert das größte Fachgeschäft Deutschlands, die Firma Photo-Post, Nürnberg A 21, ohne Mehrberechnung, ohne Zinsen, zum Originalistenpreis mit $\frac{1}{2}$ Anzahlung, Rest auf sechs Monatsraten verteilt.

Wie empfehlen unseren Lesern, sich den reichillustrierten Hauptkatalog der Firma kostenlos kommen zu lassen.

Der schönste und billigste Zimmerschmuck

sind die farbigen Kunstblätter der „Jugend“. Die reiche, über tausend Bilder umfassende Sammlung weist die klingvollsten Namen der zeitgenössischen Kunst mit Reproduktionen auf. Die Auswahl erleichtert ein großer, 200 Seiten starker Katalog, der die Kunstblätter vornehmend wieder gibt und welcher für Mark 3,50 einschließlich Porto durch den Buch- und Kunsthandel und den österreichischen Verlag erhältlich ist. Die Bilder selbst kosten je nach Größe 50 Pfg., 75 Pfg. und Mark 1.—

Verlag der „JUGEND“, München, Herrstraße 10

Das Auto-Jagdrennen —

E. Wilke



hinter dem ernsthaften Reflektanten